

Siegel und Wappen der Stadt Mülhausen

Autor(en): **Benner, Ed.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **27 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Archiv für Heraldik.

Archives Héraldiques Suisses.

1913

Jahrgang XXVII Année

Heft 4.

Verantwortliche Redaktion: Dr. FRIEDR. HEGI und FRÉD.-TH. DUBOIS

Siegel und Wappen der Stadt Mülhausen.

Von Ed. Benner, Stadtarchivar.

Die früheren Beziehungen der Stadt Mülhausen im Ober-Elsass zu der Schweizerischen Eidgenossenschaft sind geschichtlich sehr interessant und haben zuletzt als Bündnis ununterbrochen dreihundert Jahre lang gewährt. Sie erklären sich aus der etwas abgeschiedenen geographischen Lage der Stadt, welche zum südlichen Teile des Landes, dem Sundgau, gehörend, mehr als die anderen Städte des Elsasses den Annektionsgelüsten des Hauses Österreich ausgesetzt war und selbst als Mitglied des elsässischen Zehnstädtebundes bei demselben und bei dem Reiche meist nur moralische Hilfe finden konnte.

Bereits im Jahre 1323 haben beide Städte, Basel und Mülhausen, die wir schon früher in einem gemeinschaftlichen Zuge gegen Landser vereinigt sehen, einen Vertrag miteinander geschlossen. Als nach dem Einfall der Armagnaken im Elsass und im Kanton Basel, letztere Stadt diejenigen österreichischen Adeligen, welche den alles verheerenden Banden Helfersdienste geleistet hatten, aus ihren Mauern vertrieb, tat auch Mülhausen dasselbe, was ihr für längere Jahre deren Hass zuzog. Eine Fehde nach der andern entstand zwischen beiden Parteien, worunter der im Jahre 1466 unter dem Namen „Sechs-Plappert-Krieg“ am meisten bekannt ist und dem geringfügigsten Umstände zu verdanken war. Obgleich die Sache beglichen worden war, kam es doch nicht zum Frieden und nach dem Müllerknechte Hermann Klee schoben die umliegenden Adeligen einen andern Strohmann vor, den Kriegsknecht Konrad Kieffer, von Bondorf. In dieser Bedrängnis schloss 1466 Mülhausen ein Bündnis auf 25 Jahre mit Bern und Solothurn, und bald darauf (1468) eilten die treuen Bundesgenossen mit 14000 Mann der Stadt zu Hilfe. Die Eidgenossen brannten viele Schlösser nieder und boten dem Feinde auf dem Ochsenfelde, bei Thann, drei Tage lang den Kampf an. Er liess sich aber nicht sehen, worauf dann der Waldshuter Friede zustande kam.

Zur eigentlichen Ruhe kam es aber doch nicht und die Stadt hatte noch manche Beschwerden auszustehen, namentlich mit Peter von Hagenbach, dem berüchtigten Landvogte des Herzogs Karl der Kühne, von Burgund. Infolge der langwierigen Unruhen und Kämpfe war Mülhausen in eine grosse Schuldenlast geraten, aus der Basel und Zürich mithalfen, sie zu befreien.

Somit hatte die sundgauische freie Reichsstadt reichlich Gelegenheit gehabt, die Vorteile einer intimeren Annäherung an die Eidgenossenschaft zur Erhaltung ihrer Freiheiten und ihrer Unabhängigkeit einzusehen, und so unternahm sie nun auch die nötigen Schritte, um als zugewandter Ort bei ihr aufgenommen zu werden. Im Jahre 1506 wurde zuerst mit Basel ein 25jähriges Bündnis geschlossen, dem 1515 der Bund mit den 13 Kantonen folgte.

Von nun an bis Ende des 18. Jahrhunderts genoss Mülhausen manchen Vorteil aus dieser Allianz, und seine Truppen zogen des öfters mit den Schweizertruppen in den Krieg, wie es auch in bedrängten Zeiten auf ihre Hilfsgarnisonen rechnen konnte. Zu dem 300 Jahre lang bestehenden Bunde zwischen der Schweiz und Frankreich gehörte nun auch die Stadt Mülhausen und verdankte diesem Umstande, dass sie nach dem 30jährigen Kriege trotz der Abtretung des Elsasses an Frankreich ihre althergebrachte Unabhängigkeit bewahren konnte. Erst im Jahre 1798 änderten sich die Verhältnisse derart, dass sie in die Lage kam, auf letztere verzichten zu müssen, um sich freiwillig an Frankreich anzuschliessen.

Dieser kurze geschichtliche Rückblick dürfte vielleicht dazu beitragen, den Lesern des Schweiz. Archivs für Heraldik einiges Interesse für die nachfolgende Notiz über das Wappen eines ehemaligen zugewandten Schweizerortes abzugewinnen.

* * *

Im Anfang, als Mülhausen noch ein Dorf war, mag es kein anderes Siegel als dasjenige seines Lehnherrn gehabt haben. Im Jahre 720 war diese Stadt von der St. Stephansabtei in Strassburg abhängig; im Jahre 823 von derjenigen von Masmünster; 1004 vom Bischof von Strassburg, dem es noch im Jahre 1221 gehörte.

Das erste Mal wird Mülhausen als Stadt in einem Dokument vom Jahre 1231 erwähnt¹. Als im Jahre 1236 eine Mühle dem Deutschritterorden abgetreten wurde, wird im Kaufvertrag erwähnt, dass wegen Mangel eines eigenen Siegels man das Domkapitel in Basel gebeten, besagten Vertrag mit seinem Siegel zu versehen.

Die Stadt hatte damals einen kaiserlichen Schultheissen an ihrer Spitze, namens Konrad Schwab (Suevius), aus der adeligen Familie der von Dornach; dieser übte mit 12 Räten die Reichsgewalt aus. Im Jahre 1246 hatte Mülhausen immer noch kein eigenes Siegel, da ein damaliger Schenkungsakt noch mit dem Kapitelssiegel von Basel bekräftigt wird.

1266 belegte der Bischof von Basel die Stadt Mülhausen mit dem Bann, als Bestrafung, dass sie sich fünf Jahre vorher mit Hilfe Rudolfs von Habsburg der Botmässigkeit der kirchlichen Behörde von Strassburg entzogen. In diesem Jahre beauftragte unsere Stadt einen Bevollmächtigten mit ihrer Vertretung in Colmar bei dem daraus erfolgten Streitfall mit dem Bischof von Strassburg. Diese Vollmacht wurde am 6. April unter dem Siegel Rudolfs von Habsburg und der Gemeinschaft von Mülhausen gegeben².

¹ *Bulletin du Musée historique de Mulhouse*, 1877, 5.

² X. Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse*, I, 33.

Es ist dies das erste Mal, dass die Stadt sich eines eigenen Siegels bediente. Wir geben eine Reproduktion davon (Fig. 120). Die Inschrift ist leider verschwunden.



Fig. 120

Im gleichen Jahre finden wir dieses Siegel am Fusse einer Jahreszeiturkunde als Bürgersiegel¹. 1267 wird der besagten Abtei eine Schenkung gemacht unter dem Stadtsiegel². Im darauffolgenden Jahre erlaubt die Stadt den Augustinerbrüdern eine Gebäudeerweiterung. Der Vertrag ist mit einem weissen Wachssiegel mit Mühlenrad und

Adler eingeschrieben und Inschrift versehen. Dasselbe befindet sich ebenfalls auf einer Urkunde, wonach ein Adeliger Heinrich Günther von Illzach dem Kloster Klingental einige Güter vermacht.

Es besteht ebenfalls aus einem Mühlenrad mit dem kaiserlichen Adler belegt und der Inschrift:

✠ S. VNIVERSITATIS MULHUSEN³.

1284 befindet es sich noch unter einem Schenkungsakt des Ritters Otto Kappler an das Johannesstift⁴. Im gleichen Jahre kehrt es in einem Schenkungsakt des Adligen Wernher Zobel wieder.

Nach diesem Datum lässt sich, nach unserem Wissen wenigstens, kein Abdruck dieses ältesten Stadtsiegels wiederfinden. Es wurde wohl endgültig aufgegeben, als 9 Jahre nachher Mülhausen von Adolf von Nassau eine eigene Gemeindeverfassung erhielt.



Fig. 121

Von nun an erscheint ein neues Siegel (Fig. 121), das nur mehr das Rad mit acht Schaufeln enthält, aber, was sonderbar erscheint, keine Nabe hat, worin sich die vier Speichen einwinden können. Ferner sind diese in verschobener Kreuzform angebracht. Die Inschrift hat sich wenig geändert:

✠ S. VNIVERSITATIS DE MULHUSEN.

¹ X. Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse*, I, 47; Trouillat, *Documents de l'ancien Evêché de Bâle*, II, 106.

² X. Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse*, I, 57; Trouillat, *Documents de l'ancien Evêché de Bâle*, II, 181.

³ X. Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse*, I, 109.

⁴ X. Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse*, I, 114.



Fig. 122

Dieses Siegel befindet sich auf der Verleihungs-
urkunde des Schultheissenamts, auf dem Allianz-
vertrag zwischen den Städten Basel und Mülhausen
vom Jahre 1506 und auf demjenigen des ewigen
Bündnisses zwischen Mülhausen und den 13 alten
Orten der Schweiz vom Jahre 1515, sowie auf zahl-
reichen andern, nicht weniger interessanten Akten.
Der ursprüngliche Kupferstempel wird im Histo-
rischen Museum aufbewahrt.

Neben dem grossen Siegel gab es noch ein
kleineres (Fig. 122) mit dem achtschaufeligen Rad
und der Inschrift:

⊕ *Figillum * secretum * civium * in * Mülhausen.*

Es befindet sich auf einem im Archiv in Colmar aufbewahrten Dokument
und auf dem ersten Bündnisvertrag mit Bern und Solothurn vom Jahre 1466.
Mit dem gleichen Siegel versehen ist das offizielle Schreiben der Gesandten:
Laurenz Jordan, Ulrich Gerber, Johann Oswald von Gambsharst und Valentin
Fries an die Tagsatzung in Zürich 1514.

Ein anderes Siegel, kleiner als die vorhergehenden, hat ebenfalls eine
wichtige Rolle gespielt (Fig. 123). Es stammt aus dem Jahre 1431 und wurde
auf alle gerichtlichen Akte gesetzt. Seine Inschrift lautete:

*Figillum * Secretum * Civium] * in * Mülhausen.*



Fig. 124



Fig. 123



Fig. 125

Aus dem 18. Jahrhundert existiert ein Kanzleisiegel in ovaler Form mit
12 Schaufelrädern zwischen zwei oben verbundenen Lorbeerkränzen (Fig. 124)
mit der Inschrift:

CANZLEY MVLHAVSEN.

Ebenfalls im vorletzten Jahrhundert existierte ein Siegel in bescheidener
Form, das besonders für die in der Kanzlei hinterlegten Testamente und ähn-
liche Dokumente angewendet wurde (Fig. 125). Das Rad hatte acht Schaufeln,
war mit einer Guirlande umgeben und trug keine Inschrift.

Neben den verschiedenen Siegeln, die wir soeben durchgegangen, hatte es
noch Papiersiegel, wovon die ersten Spuren ins Jahr 1395 zurückgehen. Sie
wurden auf den Kanzleidokumenten und dem übrigen zahlreichen Briefwechsel

angebracht. Es gab deren zwei von verschiedener Grösse. Das Geheimsiegel (Fig. 126) trägt das herkömmliche Rad in einem Schild mit der Inschrift:

SIGILLVM * SECRETVM * CIVIVM * IN * MVLNHAUSEN * 1638.

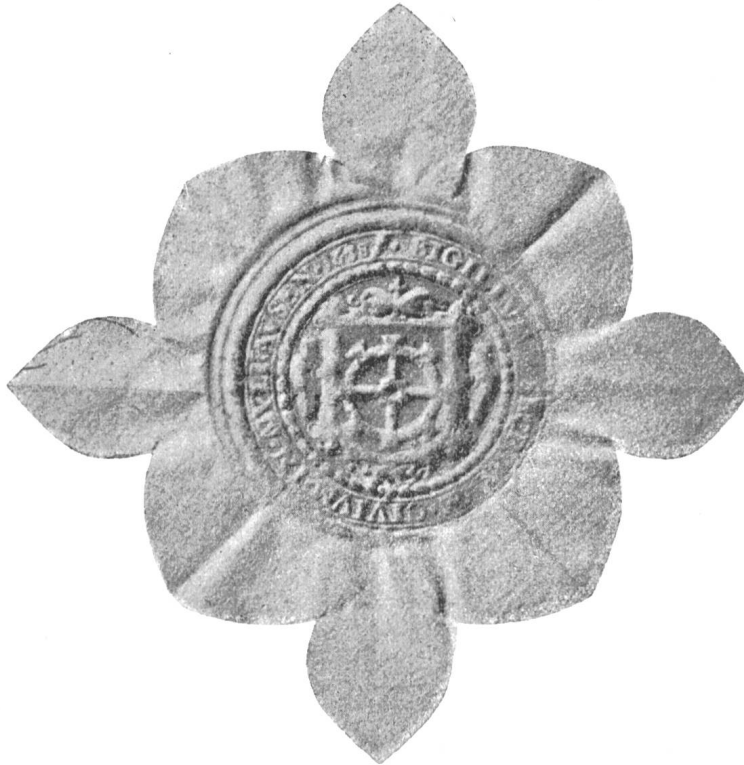


Fig 126

Das andere trägt ebenfalls das Rad in einem Schild (Fig. 127) mit der Inschrift:

CANCELLAR * CIVIT * MVLHVS.

Für diese Sorte von Papiersiegel-Abdrücken wurde auch der Siegelstempel der Fig. 122 benützt, so z. B. im Jahre 1658.

* * *

Der Wappenschild des alten Mülhausen, der das amtliche Siegel wiedergibt, ist ab und zu mit einer fünfzackigen Mauerkrone geschmückt, wozu Mülhausen als alte kaiserliche Reichsstadt des Zehnstädtebundes das Recht hatte.

Bei Gelegenheit der Romreise des Stadtschreibers Joh. Oswald Gambsharst im Jahre 1512 gewährte Papst Julius II. unserer Stadt, ausser anderen Begünstigungen als Belohnung für treu geleistete Dienste das Recht, das bisherige rote Rad auf Silbergrund in Gold zu führen. Die betreffende Bulle, datiert vom 20. Dezember 1512¹, sowie ein seidenes Banner mit dem neuen Wappen

¹ X. Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse*, IV, 1990. Vgl. über die Umstände dieser Verleihung Dr. R. Durrer: *Die Geschenke Papst Julius' II. an die Eidgenossen*. Urner Neujahrsblatt 1913, S. 30 und „Wissen und Leben“ (Zürich) 1908, S. 324 f.

wurden vom Gesandten zurückgebracht. Immerhin scheint es, dass unsere Stadt nicht sehr viel auf die bezeugte Gunst hielt, die auch gegen die heraldischen Regeln verstieß, da diese ein Übereinanderlegen von Metallen verbieten, somit blieb das bisherige Wappen im Gebrauch. Die bald nachher eingetretene

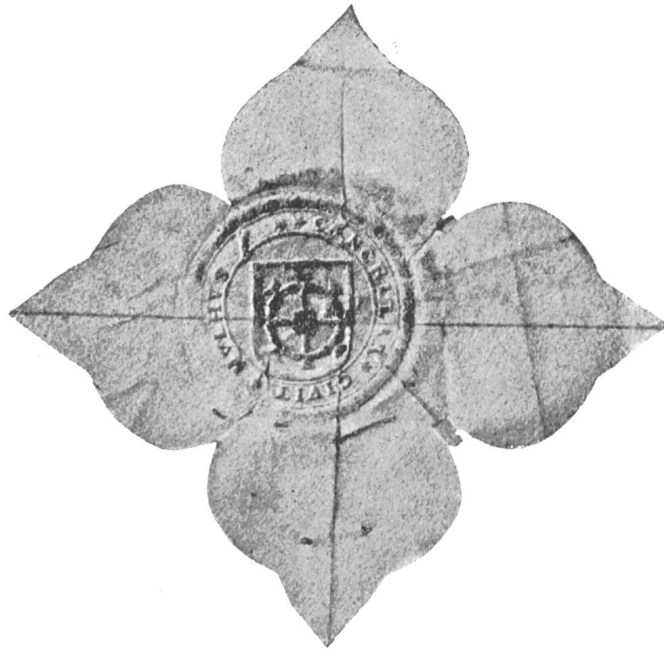


Fig. 127

Reformation liess das Interesse an der päpstlichen Ermächtigung noch mehr verschwinden.

Bei dem Wiederaufbau des im Jahre 1551 eingäscherten Rathauses wurde das Wappen, rotes Rad auf Silbergrund, durch zwei prächtige in Stein gehauene Löwen gehalten, über der Eingangshalle angebracht. Als im Jahre 1798 Mülhausen zu Frankreich kam, wurde das Rad mit dem Meissel entfernt.

Als der Herzog von Berry im Jahre 1814 das Elsass besuchte, verlangte der Munizipalrat von Mülhausen in seiner Sitzung vom 14. Oktober vom damaligen König Ludwig XVIII., wieder sein früheres Wappen führen zu dürfen, mit dem Wunsche, diesem einen Hut à la Henry IV. aufsetzen zu können. Hiermit wollte man den Dank der Stadt an die Bourbonen ausdrücken, da besagter Heinrich IV., der Wohltäter der Stadt, diese „seine treue Verbündete“ und den Magistrat „seine guten Freunde“ nannte. Eine genaue Zeichnung des Wappens mit Beschreibung wurde gleichzeitig dem Justizministerium eingesandt. Dieses Bittgesuch blieb von seiten der Regierung ohne Antwort.

Doch bald nachher, am 3. August 1825, wandte sich die Stadt an den König Karl X. mit der Bitte, ihr das alte Wappen wieder zu gewähren.

Hier ist ein Auszug des offiziellen Berichts der Sitzung des Gemeinderates:

Continuation de la séance du 3 août 1825.

Reprise des armoiries de Mulhouse.

M. le Maire fixe l'attention du Conseil sur l'ordonnance du Roi du 26 7bre 1824¹, qui autorise les villes à reprendre leurs anciennes armoiries.

Vu la délibération du 14 8bre 1814 prise à ce sujet, mais qui est restée sans résultat;

Considérant que si l'on ne produit pas d'anciens Titres, la notoriété et la possession immémoriale doivent en tenir lieu;

Que Mulhausen formait antérieurement à sa réunion à la France un Etat indépendant, que Henry IV appelait son alliée fidèle et dont il qualifiait les magistrats de «bons amis»;

Que d'ailleurs les anciens traités, qui doivent se trouver au ministère des affaires Etrangères, prouveront suffisamment la possession des armoiries;

Le Conseil arrête à l'unanimité:

1^o Le Roi sera supplié de rendre à la ville de Mulhausen ses anciennes armes, conformes au dessin ci-joint.

Cette faveur sera reçue comme une preuve de la bienveillance et de la protection de S. M. Charles X, que tous les Mulhousiens justifieront par leur fidélité et leur dévouement sans bornes à l'auguste famille des Bourbons.

2^o M. le Maire est chargé de faire les démarches nécessaires à l'effet d'obtenir la concession du Titre nouveau.

3^o Il est accordé un Crédit supplémentaire de Deux cent cinquante francs sur les fonds libres de l'exercice 1825, tant pour couvrir les frais de sceau, que ceux du Référendaire, la confection des dessins, cachets, timbres, etc.

Die Antwort liess nicht lange auf sich warten, denn schon im darauffolgenden April wurde ihr Wunsch erfüllt.

Wir geben hiermit den Bericht des Referendars aus der Kanzlei der französischen Siegel und den Text des Diploms:

*Le Conseiller d'Etat,
Commissaire du Roi au Sceau de France.*

Vu la requête présentée par Mtre de la Fortelle, référendaire au nom de la ville de Mulhausen, département du Haut-Rhin, à l'effet d'obtenir pour la dite ville l'autorisation de reprendre ses anciennes armoiries qui seraient: d'argent, à une roue à huit aubes de gueules.

1^o Vu le dessin desdites armoiries et la désignation mise au bas;

2^o Vu la délibération du Conseil municipal en date du 3 août 1825, autorisant le Maire à faire ses dispositions pour obtenir l'autorisation nécessaire à ladite

¹ Erreur de plume. C'est 1814 qu'il faut lire.

reprise d'armoiries; ladite délibération duement approuvée le 17 du même mois par le sous Préfet, et le 8 octobre suivant par le Préfet du département;

3^o Vu la lettre écrite à ce sujet par ce dernier magistrat au Ministre de l'Intérieur ledit jour 8 octobre, transmettant avec les 2 pièces ci-dessus un mandat de 151 fr. pour les divers frais y relatifs;

4^o Vu la lettre du Ministre de l'Intérieur en date du 14 novembre 1825, qui transmet au Référendaire ci-dessus dénommé, toutes les pièces qui précèdent;

5^o 6^o Vu les rapports du vérificateur d'armoiries en date des 26 novembre et 10 décembre dernier, desquels il résulte que les armoiries réclamées ne sont point comprises dans l'armorial général, attendu qu'en 1696, cette ville ne faisait point partie de la France; que par la même raison, on ne peut rien trouver qui constate sa possession; et qu'elles sont en tout régulières;

7^o Vu la note des députés du Haut-Rhin adressée à M. le Garde des sceaux le 8 février dernier; ladite note renfermant des observations à l'égard de la possession par la ville de Mulhausen des armoiries qu'elle réclame, et tendant à ce que l'autorisation de les reprendre lui fût accordée;

8^o Vu la lettre du Référendaire en date du 27 février dernier, transmettant, en réponse à celle du 20 janvier précédent:

9^o Copie en bonne forme d'une bulle en latin du Pape Jules II en date du 13 janvier 1513, qui confirme l'autorisation précédemment accordée à la ville de Mulhausen, de porter sur ses bannières l'image de St-Etienne, premier martyr, et de changer tous les ans sur ses armoiries en couleur d'or la couleur rouge de la roue de moulin.

10^o Copies, en suite l'une de l'autre, de diverses lettres en date de 1607 à 1777, écrites par les Rois de France à l'Etat de Mulhausen et qui prouvent que cette ville étoit étrangère à la France à cette époque.

Considérant

Que la bulle produite en dernier lieu par le Référendaire, prouve évidemment le droit de la ville de Mülhausen à porter pour armoiries une roue de moulin, mais sans que la forme de cette roue, ni le fond sur lequel elle doit être placée y soient indiqués.

Toutefois que la ville de Mulhausen ne faisant partie de la France que depuis trente ans environ, cette pièce peut tenir lieu de preuve pour le tout, puisque d'un côté la ville est dans l'impossibilité absolue d'en produire d'autres, et de l'autre que les armoriaux de France ne peuvent offrir aucune trace à ce sujet,

Conclut

A ce qu'après les droits dus acquittés, il soit délivré à la ville de Mulhausen des lettres patentes qui l'autorisent à reprendre ses anciennes armoiries désignées: d'argent à une roue à huit aubes de gueules.

Fait à Paris le 2 mars 1826.

Cte A. de Pastoret.

(Archives Nationales, B B 12 15).

CHARLES, PAR LA GRACE DE DIEU ROI DE FRANCE ET DE NAVARRE
A TOUS PRESENT ET A VENIR, SALUT.

Le Roi, notre auguste frère et prédécesseur, voulant donner aux fidèles sujets des Villes et des Communes de son Royaume un témoignage de son affection, et perpétuer le souvenir des services que leurs ancêtres ont rendus aux Rois nos prédécesseurs, services consacrés par les armoiries qui furent anciennement accordées auxdites Villes et Communes, et dont elles sont l'emblème, a, par son ordonnance du 26 septembre 1814, autorisé les Villes, Communes et corporations du Royaume, à reprendre leurs anciennes armoiries, à la charge de se pourvoir à cet effet par devant la Commission du sceau; se réservant d'en accorder à celles des Villes, Communes et Corporations qui n'en auraient pas obtenu des Rois nos prédécesseurs; par autre ordonnance du 26 décembre suivant les dites Villes, Communes et Corporations ont été divisées en trois classes.

En conséquence, le Sr Blanchard, Maire de la Ville de Mulhausen, arrondissement d'Altkirch, département du Haut-Rhin, autorisé à cet effet par délibération du Conseil municipal du Trois Août 1825, s'est retiré par devant notre Garde des Sceaux, Ministre et Secrétaire d'Etat au Département de la Justice, lequel a fait vérifier, en sa présence, par notre Commission du sceau, que le Conseil municipal de la dite Ville de Mulhausen a émis le vœu d'obtenir de notre grâce des lettres patentes portant confirmation des armoiries suivantes:

D'argent, à une Roue à huit aubes de gueules.

Desquelles Armoiries la dite Ville était anciennement en possession.

Et, sur la présentation qui nous a été faite de l'avis de notre Commission du sceau, et des conclusions préalables du Commissaire pour nous au sceau.

Nous avons autorisé et nous autorisons la Ville de Mulhausen à porter les armoiries ci-dessus énoncées telles qu'elles sont figurées et coloriées aux présentes (Fig. 128).

Mandons à nos amés et féaux Conseillers en notre Cour royale séante à Colmar de publier et enregistrer les présentes: car tel est notre bon plaisir.

Et afin que ce soit chose ferme et stable à toujours, notre Garde des sceaux y a fait apposer, par nos ordres, notre grand sceau, en présence de notre Commission du sceau.

Donné à Paris, le sixième jour d'Avril de l'an de grâce mil huit cent vingt six et de notre règne le deuxième.

Signé: CHARLES.

Par le Roi:

Le Garde des Sceaux, Ministre de la Justice:

(Signé): Cte de Peyronnet.

Vu au Sceau:

Le Garde des Sceaux, Ministre de la Justice:

(Signé): Cte de Peyronnet.

Certifié conforme:

Le Secrétaire général du Sceau:

(Signé): Cuviller.



Fig. 128
Wappen von Mül-
hausen auf dem
Diplom v. 6. April
1826 (verkleinert)

Bis zum Jahre 1870 bediente sich die Stadt Mülhausen des amtlichen Siegels mit dem neuerdings erhaltenen Wappen. Nach der Einverleibung Elsass-Lothringens mit Deutschland mussten sämtliche Gemeinden, infolgedem auch die unsere, auf ihrem Siegel den kaiserlichen Adler anwenden mit entsprechender Abänderung der Inschrift.

Der Rat von Mülhausen bediente sich zuerst eines Siegels mit dem Stadtwappen gestützt von zwei Löwen, mit der Inschrift:

BÜRGERMEISTERAMT DER STADT MÜLHAUSEN
(OB.-ELSASS).

Nachdem der Reichsadler obligatorisch geworden, lautete die Inschrift:

BÜRGERMEISTERAMT MÜLHAUSEN I./E., BEZIRK OBER-ELSASS.

Im Laufe der letzten 15 Jahre verlangten verschiedene Städte, ihre alten Wappen wieder führen zu dürfen, oder liessen sich solche geben unter Vorlegung von Siegeln oder entsprechenden Archivakten. Diesen Wünschen wurde Rechnung getragen. Es handelte sich dabei speziell um Gebrauch dieser Wappen zu dekorativen Zwecken und nicht als Verwendung bei Schriftstücken.

Im Dezember 1910 erliess die kaiserliche Statthalterschaft in Strassburg ein Rundschreiben an alle Gemeinden Elsass-Lothringens, diesen mitteilend, dass sie auf Grund der königlich französischen Verfügung vom 26. September 1814 von nun an ihre früheren Wappen in ihrem Siegel führen dürfen. Gemeinden, die noch keine Wappen besitzen, können ein solches bei des Kaisers Huld nachsuchen.

So bekam auch Mülhausen sein früheres Wappen wieder, bestehend aus dem roten achtschaufeligen Mühlenrad auf Silbergrund.

Abzeichen der Bischofswürde im Wappen der Münch in Basel.

Von W. R. Staehelin.

Dass jemand die Abzeichen seiner selbst erlangten Würde in sein Wappen hineintrug und das Schildbild dadurch zu einem Persönlichen machte, kam in unserer Gegend ziemlich selten vor. Um so bemerkenswerter ist es deshalb, dass uns in Basel einige Beispiele aus dem 14. Jahrhundert erhalten sind im Münster und in der Predigerkirche. — Von den Varianten, welche Bischof Hartung und Bischof Cunrad Münch von Landskron in ihrem Schild und an ihrer Helmzier führten, sei hier folgendes gesagt:

Am äussersten rechten Teil der Fassade des Basler Münsters, nördlich, am Fuss des noch vom Bau des heiligen Kaisers Heinrich, † 1024, übrig gebliebenen Turmes, lehnt sich die Kapelle des Geschlechtes der Münch an, in welcher sie auch ihr Begräbnis hatten. — Gestiftet hat sie Hartung Münch